



SEHEN STATT HÖREN

... 15. Oktober 2011

1529. Sendung

In dieser Sendung:

Lifestyle: Wahl der gehörlosen Miss Germany in Berlin
Arbeitswelt: Gehörlose Kaffee-Experten
Hobby: Drachenbauen einmal anders

Präsentation Jürgen Stachlewitz:

Hallo, liebe Zuschauer, willkommen bei Sehen statt Hören! Wir sind heute bei einer Miss-Wahl dabei unter Gehörlosen, versteht sich. Wir lernen gehörlose Kaffee-Experten kennen... und wir schauen am Himmel seltsamen Drachen zu. „Wer ist die Schönste im ganzen Land?“ Diese recht bekannte Frage der Königin im Märchen von Schneewittchen wird auch heute noch immer wieder gern gestellt. 16 Frauen haben sich vor kurzem in Berlin um den Titel der „Miss Deaf Germany“ beworben und sind untereinander in Konkurrenz getreten: Wer ist die Schönste? Wer macht den tollsten Catwalk? Aber vorher mussten sie zuerst einmal – eine Mutprobe bestehen!

„Miss Deaf Germany 2011“

Drei Frauen im Fahrstuhl

Helene Geier, 27 Jahre alt, Angestellte: Ich will mir Mut machen. Seit langem will ich schon Tandemspringen. Das hier ist für mich ein erster Schritt – wenn ich es schaffe, dann wage ich auch den Tandemsprung.

Doris Bednarek 26 Jahre alt, Psychologie-Studentin:

Ich steh auf den Adrenalinkick und das Abenteuer. Warum also nicht?! Es ist ein tolles Angebot, da sage ich nicht nein. Mal abwarten, wie's am Start wird.

Yvonne Machynia, 25 Jahre alt, arbeitslos:

Also, ich habe schon Herzklopfen vor dem Moment, wo ich da oben stehe! Aber ich nehme meinen Mut zusammen und möchte zeigen, dass ich als Gehörlose das genauso gut schaffen kann wie Hörende.

Schilder an den Türen: „Letzte Chance zum Umdrehen...“ und „Tief durchatmen...“

Auf dem Dach vom Hotel Andels, Vorbereitungen zum „Houserunning“

Helene Geier vor dem Abspringen, Dolmetscherin übersetzt: Kein Problem, du musst nur tief durchatmen. Du bist abgesichert mit zwei Seilen.

Helene Geier startbereit: Oh, ich hab' solches Herzklopfen....

Dolmetscherin übersetzt für Helene Geier: Jetzt zählen wir: Eins, Zwei, Drei, und dann los...

„Absprung“ vom Hoteldach (Fassade runter gehen)

Björn und Arne Blumeier moderieren: Ich bin Björn. Ich bin Arne. Wir beide sind die Veranstalter von „Miss Deaf Germany“. Endlich, nach 6 Jahren Pause, wird es wieder organisiert! Gleich geht der Vorhang auf, für lauter super hübsche Frauen. Aber hallo! Und diejenige, die hier erste wird, kommt in die Welt-Ausscheidung. Genau, die besten schicken wir zur Wahl der Miss Deaf World! Die sechzehn Kandidatinnen warten schon auf uns. Dann lass uns da mal hin schauen.

Karin Keuter, 19 Jahre, eine der Favoritinnen, probt den Catwalk / Coach Steve Stymest:

Karin Keuter: Stellt euch vor, Ihr wärt eine Prinzessin... Lächeln ist wichtig! Nicht so miesepetrig drein schauen, sondern fröhlich! Und nicht übertrieben mit den Hüften wackeln, sondern normal.

Mädchen im Fahrstuhl, Infoschilder über Miss Deaf Germany

Björn und Arne im VIP-Raum: Wir machen gleich das Fotoshooting im Bikini, da draußen auf der Terrasse. Jetzt gehen wir aber erst mal runter. Da könnt ihr euch schminken und umziehen. Okay, dann kommt...

Doris Bednarek und Helene Geier beim Schminken

Doris: Die "feminine Frau", was bedeutet das? Ein weicher Gang, geschmeidig, voller Ausstrahlung, lächelnd. Das fand ich interes-

sant! Fließend muss es aussehen. Schultern und Hüften gerade halten – ganz weiche Ausdrucksformen! Ich bin begeistert: Besonders, was die „Weichheit“ betrifft, habe ich viel gelernt.

Proben im Laufen mit Bikini

Steve Stymest: Ich wünsche mir, dass sie vor allem selbstbewusst sind – das ist mir wichtig. Ohne das nötige Selbstbewusstsein geht es hier nicht. Wer schüchtern ist, kann nicht richtig laufen.

Yvonne Machynia: Früher hab ich mich eher nett gegeben und nicht wirklich erwachsen. Hier genieße ich es, mich richtig als FRAU zu präsentieren!

Doris Bednarek und Steve Stymest auf dem Weg zum Fotoshooting: Wie läuft das jetzt beim Fotoshooting? – Du bewegst dich einfach ganz selbstbewusst...

Doris beim Fotoshooting auf der Hotelterrasse

Doris Bednarek, Psychologie-Studentin: Ja, warum mache ich hier mit? Ich möchte mich nicht ausschließlich auf mein Studium konzentrieren – nur der Sport und das Studium als das ganze Leben? Nein, es ist doch bunt und bietet so viele interessante Bereiche... Das hier ist einer davon. Und den wollte ich kennen lernen, deshalb bin ich dabei. Auch die Frage „was bedeutet eigentlich Schönheit?“ finde ich spannend. Ich habe hier gesehen, es geht keineswegs nur um Äußerlichkeiten, sondern um Schönheit, die von innen kommt. Und das hat ja auch viel mit der Psychologie zu tun.

Frauen schauen die Houserunning-Show an

Doris Bednarek bei der Tanzprobe: Das geht nicht, das ist für mich zu leise. Das muss lauter sein. Moment mal! (zum Techniker:) Die Bässe sind gut, schön laut. Aber insgesamt ist es zu leise. Okay. Für dich auf der Bühne muss es noch lauter sein? Ja, lauter. Aber die Bässe bleiben so, die sind laut genug.... Bass ist okay. Gut, super.

Doris: Jetzt habe ich es schon zugesagt, na, dann tanze ich halt und halte mich einfach an den Bass, den ich fühlen kann. Den spürt man im Bauch ganz deutlich und deshalb ist es auch kein Problem mit dem Rhythmus, und ich habe sogar richtig Spaß daran gefunden und bin jetzt ganz wild auf das Tanzen nach dem Bassgefühl im Bauch.

Frauen im Flur vor dem Finale / Frauen auf dem Laufsteg / Jurymitglieder

Berlin, 24. September 2011: Wahl der „Miss Deaf Germany“

Yvonne Machynia als Bauchtänzerin / Doris Bednarek tanzt / Helene Geier tanzt (als Western-Girl)

3. Platz für Helene Geier / 2. Platz für Doris Bednarek

1. Platz – Deaf Germany 2011: Karin Keuter, 19 Jahre alt, aus Niedersachsen

Beitrag:	Thomas Zander
Kamera:	Thomas Henkel
Schnitt:	Kirsten Liesenborghs
Dolmetscher/Sprecher:	Rita Wangemann, Holger Ruppert, Julia von Juni

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Von der Welt der Schönheitsköniginnen kommen wir nun zum „Ernst des Lebens“. Wie wir wissen, stoßen Gehörlose in der Arbeitswelt der Hörenden auf viele Barrieren. Schon wenn sie sich irgendwo bewerben, haben Arbeitgeber oft Bedenken, sie einzustellen. Wir haben ein Beispiel entdeckt, bei dem es genau umgekehrt ist: Eine Firma, die sogar ausdrücklich gehörlose Mitarbeiter sucht! Und das nicht etwa im Hörgeschädigtenbereich, sondern draußen in der „hörenden Welt“, wo sie im Kontakt mit Kunden stehen! So etwas kannten wir bisher in Deutschland noch nicht.

Gehörlose Barista

Schlange an der Theke, Arbeit der Baristi, Jürgen Stachlewitz bestellt Cappuccino

Jürgen: Hallo, ich hätte gern einen Cappuccino.

Dijana: Small, medium oder large?

Jürgen: Mhh, ich nehme medium.

Dijana: Mit Sahne oder mit Milchschaum?

Jürgen: Schon mit Milchschaum.

Dijana: Milchschaum, okay!

Moderation an der Theke: Ist das nicht toll?! Hier kann ich meine Bestellung in Gebärdensprache aufgeben! Das erlebe ich selten.

Dijana Lelic bereitet den Kaffee für Jürgen zu

Dijana und Jürgen an der Theke: Hier ist dein Cappuccino. – Danke. Und wo habt ihr die Löffel?

Hier. – Ah ja. Danke. – Nimm doch Platz. – Dort drüben? Okay, danke.

Jürgen erhält den Cappuccino / Leute im Cafe

Moderation Jürgen Stachlewitz: Die junge Frau, die mich eben bedient hat, heißt Dijana Lelic. Bevor sie hier mit der Arbeit beginnen konnte, musste sie ein zweimonatiges Praktikum machen. In dieser Zeit hat sie alles rund um den Kaffee und seine Zubereitung gelernt, vom Service bis hin zur korrekten Reinigung der Maschinen. Und jetzt ist sie eine Barista.

Kaffeezubereitung und Servieren

Dijana räumt Geschirr ein, geht zu Jürgen:

Bist du schon fertig? – Nein noch nicht ganz. Aber kannst du dich kurz zu mir setzen? – Gerne, kein Problem.

Jürgen Stachlewitz: Wie bist du zu dieser Arbeit gekommen? Du hattest vorher einen anderen Beruf. Hast du deine Leidenschaft für Kaffee entdeckt?

Dijana Lelic: Ich bin von Beruf Druckerin, habe aber keine Arbeitsstelle in München gefunden. Eine Freundin erzählte mir, dass man hier als Barista arbeiten könnte. Sie erklärte mir auch genau, was es damit auf sich hat. Ich wollte es probieren und bewarb mich. 1, 2 Wochen später kam die Zusage. Zur Probezeit kam ich hier in diese Filiale am Odeonsplatz. In München gibt es insgesamt 13 / 14 Filialen. Hier wurde mir dann alles gezeigt, z.B. heiße oder kalte Kaffeerezepte. Das habe ich in den zwei Monaten Praktikum gelernt und wurde danach fest angestellt.

Jürgen Stachlewitz: Sag mal, wie machst du das mit den Kunden? Wie läuft da die Kommunikation?

Antwort Dijana Lelic: Wenn die Kunden etwas bestellen, was ich nicht verstehe, sage ich „Wie bitte? Ich höre nichts.“ Dann wiederholen sie es und ich zeige ihnen die Gebärde für Cappuccino zum Beispiel. Dann frage ich, ob „small, medium oder large“ und auch, ob „to go oder to stay“. Und dann bekommen sie eben eine Tasse oder einen Pappbecher. Und dann bereite ich den Kaffee zu.

Tisch mit Kaffee

Mann fragt Dijana, wiederholt dann Frage:

Kann ich bitte noch ein Wasser haben? Ein Glas Wasser? – Ja... Bitte!

Kunde: Also es ist schon so, dass ich kurz überlegt hatte eben. Aber ich finde es an sich sehr gut, obwohl ich im ersten Moment überlegt habe, ob es nicht Jobs gibt, wo es sozusagen besser funktionieren könnte, wenn je-

mand gehörlos ist. Aber dann dachte ich, na ja andererseits ist es ja auch nicht so schlimm, mal was zu wiederholen. Also ich dachte mir, es ist wahrscheinlich für sie viel umständlicher, sich in so einem Job zurecht zu finden, als für mich, eben mal was zwei Mal zu sagen.

2. Kunde: Finde ich super, dass man ihnen die Chance gibt, dass man sich nicht verstecken muss, in einem kleinen Büro, hinten drin in der Ecke, wo man dann bloß tippen muss, sondern dass man auch trotzdem Kontakt mit den Kunden hat.

Jürgen im Cafe: Die San Francisco Coffee Company hat vor drei Jahren angefangen, aktiv nach gehörlosen Baristi zu suchen. Inzwischen arbeiten fünf in verschiedenen Münchener Filialen. Zwei weitere sollen noch dazu kommen. Woher kommt diese Vorliebe für Gehörlose?

Dr. Katharina Bernau, Geschäftsführerin:

Wir haben seit drei Jahren das Integrationsprogramm von Hörgeschädigten bei uns im Unternehmen, wobei wir am Anfang gar kein richtiges Programm hatten, sondern einfach versucht haben, wie es funktioniert – „learning by doing“ sozusagen – weil man dafür eigentlich auch gar kein Programm haben kann. Dass muss man sehen, wie die Mitarbeiter reagieren, wie die Kunden reagieren. Und wir haben jetzt eigentlich eine sehr gute Basis geschaffen, dass wir weiter Hörgeschädigte integrieren können und das auch fördern, aktiv.

Schulung in der Espresso-Zubereitung,

Trainer Thimo Werner erklärt Zubereitung:

Das wird verdichtet. Und dann wird abgewischt. Das verbrennt sonst in der Maschine, und dann geht die Maschine ein bisschen kaputt. Und der Kaffee schmeckt verbrannt. Ganz aufdrehen! Fester. Fester! Genau.

Jürgen: Rebecca Bürger hat vor kurzem, im September, ihre Ausbildung in der Münchner Kaffeehauskette begonnen. Gerade lernt sie, wie man einen Kaffee richtig zubereitet. Sie möchte Systemgastronomin werden. Warum hast du dich für diesen Beruf entschieden?

Rebecca Bürger: Als ich hier zur Probe war, hat mir die Arbeit viel Spaß gemacht. Die Kollegen sind auch sehr nett. Mein Vater hatte hier früher schon mal als Aushilfe gearbeitet, und so konnte ich mir die Ausbildung für mich gut vorstellen. Ich hatte vorher bereits eine Ausbildung zur Bürokauffrau angefangen,

diese dann aber abgebrochen. Später zog ich nach München und suchte hier eine neue Ausbildungsstelle. Eine gehörlose Bekannte empfahl mir diese Firma. So arbeitete ich hier zur Probe und bekam dann im Gespräch mit dem Chef das Angebot, eine Ausbildung zu machen. Das habe ich gerne angenommen. Und nun bin ich hier.

Jürgen: Welche Perspektiven hast du nach der Ausbildung?

Rebecca Bürger: Nach der Ausbildung könnte ich vielleicht Chef Managerin werden und damit eine Filiale übernehmen oder auch Storemanagerin (Mundbild ist anders). Ich könnte auch neue Kollegen anleiten oder danach noch eine Weiterbildung anfangen. Das würde mir gefallen.

Kaffeeverkostung im Rahmen der Ausbildung, mit Thimo Werner

Thimo Werner: Wir gehen erst mal alle durch.... Ich kann die nicht vergleichen! Der ist viel milder als die anderen. – Ja? – Ja. Das erste, was du machst, ist eigentlich, dran riechen. Ja? Jetzt hast du's! Dann kannst du besser riechen als schmecken.

Katharina Bernau: Alle Hörgeschädigten sind sehr, sehr selbstbewusst und können sich dadurch auch im Team behaupten und haben da auch eine sehr gute Position.

Cafe am Odeonsplatz

Gespräch Jürgen Stachlewitz und Dijana Lelic

Hm, ist gut und ist kräftig im Geschmack.

Was glaubst du, was alles drin ist?

Also auf jeden Fall Kaffee; welcher weiß ich aber nicht; dann noch Karamell, Eiswürfel und Zucker.

Zucker ist nicht drin.

Nicht?!

Nein. Den kann man noch zusätzlich nehmen.

Und was ist da tatsächlich alles drin?

Das ist gebrühter Kaffee. Er kommt aus Guatemala. Dort gibt es ein gutes Kaffee-Anbaugebiet. Ganz wichtig ist noch die frische Röstung. Dann haben wir unsere speziellen Rezepte mit verschiedenen Zutaten. Und natürlich ist noch Milch drin. Aber mehr möchte ich nicht verraten.

Wie schade. Davon hätte ich gerne ein Rezept. Jedenfalls ist schon mal bewiesen, dass Dijana eine richtig gute Barista ist.

Danke.

Gesprächsende

Bericht:	Elke Marquardt
Moderation:	Jürgen Stachlewitz
Kamera:	Thomas Katze
Schnitt:	Claudia Meier-Jena
Dolmetscher:	Rita Wangemann

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Wir nennen in unserer Sendung ja grundsätzlich keine Firmennamen. Aber bei einem solchen Beispiel für Integration oder sogar Inklusion ist es journalistisch erlaubt, eine Ausnahme zu machen. Eine beliebte Freizeitbeschäftigung im Herbst, besonders für Familien mit Kindern, ist das Drachenbauen und das Drachen-Steigenlassen. In Schleswig-Holstein, wo ja meistens ein kräftiger Wind weht, haben wir einen Erwachsenen entdeckt, dessen Hobby es ist, ganz außergewöhnliche Flugdrachen zu bauen!

Drachenbauer

Helmut Wiech spaziert durch Neumünster auf der Suche nach kaputten Regenschirmen

Herr Wiech bearbeitet einen Schirm und näht: Ich arbeite seit 23 Jahren als Polsterer, daher habe ich viel Erfahrung mit dem Nähen. Und das ist sehr gut fürs Drachenbauen!

Fotos: Erster selbstgebauter Drachen 1998 / andere Drachen von H. Wiech

Herr Wich: 2003 war in Dänemark, in Rømø, ein Drachenfest. Ich habe den 2. Platz und einen Pokal für meinen selbstgebauten Drachen bekommen.

Fotos und Filmausschnitt vom Regenschirmdrachen

Regenschirmdrachen „BOL“, erstellt in 130 Arbeitsstunden, aus 96 gesammelten Regenschirmen, Größe: 10 x 5,5 Meter.

Helmut Wiech: Im Alter von 5 bis 13 Jahren war ich oft beim Drachensteigen, aber danach habe ich es mehr oder weniger vergessen.

Foto: Helmut Wiech als junger Bub

Monika Wiech: Wir beide sind schon seit 37 Jahren verheiratet. Er hat mir oft von seinen Träumen vom Drachenfliegen erzählt, und das fand ich immer sehr interessant. Einmal sah ich in einer Zeitung einen Hinweis auf ein

Drachenfestival und sagte es ihm. Da haben wir sofort beschlossen, mit unserem Sohn dorthin zu fahren. Wir haben uns alles angesehen, die Formen, die bunten Farben, die verschiedenen Figuren – und waren begeistert! Dann habe ich immer wieder in der Zeitung nach Drachenfestivals geschaut und meinen Mann darauf aufmerksam gemacht.

Foto: Drachenfestival in Fanö/Dänemark (2000)

Helmut Wiech: Mit drei hörenden Drachenfreunden tausche ich mich immer wieder über neue Techniken und neue Ideen aus. Oft fahren wir auch zusammen zu Drachenfesten.

Herr Wiech packt seine verschiedenen Drachen aus dem Auto, bereitet auf der Wiese alles vor und lässt die Drachen steigen, darunter einen Turbinendrachen

Helmut Wiech: Drachen kann man das ganze Jahr steigen lassen, von Januar bis Dezember! Ja! Für mich ist es das ideale Hobby. Großer Turbinendrachen und gelber Drachen fliegen

Helmut Wiech: Ich habe zu Hause 130 verschiedene Flugdrachen und Windspiele. Die sind zum Teil gekauft, zum Teil selbst gemacht, oder auch von Freunden eingetauscht. Flug des Roloplan-Drachens

Helmut Wiech: Diesen Drachen habe ich übernommen von einem Modell aus dem Jahr 1900 mit dem Namen Roloplan. Ich habe ihn selbst genäht, das Material ist Baumwolle. Die Windstärke ist diesem Modell egal, zwischen Windstärke 3 und 5 ist er sehr stark und fliegt traumhaft. Das ist gut, schau mal!

Roloplan-Drachen und anderer Drachen in der Luft

Helmut Wiech: Und im Mai 2012 werden wir uns in der Nähe von Meldorf an der Nordsee mit 8 bis 12 Gehörlosen zum gemeinsamen Drachensegeln treffen!

Bericht:	Julia von Juni
Kamera:	Andreas Göths
Ton:	Florian Nickel
Schnitt:	Friederike Seeber
Dolmetscher:	Holger Ruppert

Moderation Jürgen Stachlewitz:

Damit ist Schluss für heute. Nächstes Wochenende machen wir wieder einmal einen Stadtspaziergang, und zwar durch Nürnberg. Godo Ricke führt uns dort zu interessanten Orten, die mit Gehörlosen und Hörgeschädigten zu tun haben. Tschüss, bis dahin!

Manuskripte können auf Wunsch zugemailt oder –gefaxt werden.

Impressum:

Bayerischer Rundfunk, 80300 München;
Redaktion Geschichte und Gesellschaft / SEHEN STATT HÖREN
Tel.: 089 / 3806 – 5808, Fax: 089 / 3806 – 7691,

E-MAIL: sehenstatthoeren@brnet.de
Internet: www.br-online.de/sehenstatthoeren

Redaktion: Gerhard Schatzdorfer, Bayer. Rundfunk, © BR 2011 in Co-Produktion mit WDR
Herausgeber: Deutsche Gesellschaft der Hörgeschädigten – Selbsthilfe und Fachverbände e. V.
Hollesenstr. 14, 24768 Rendsburg, Tel.: 04331/589750, Fax: 04331-589751
Einzel-Exemplar: 1,46 Euro